

XXIV.

Ueber den Mangel eines continuirlichen oberen Hornes der
Cartilago thyreoidea des Menschen.

Von Prof. Dr. H. v. Luschka in Tübingen.

Das rege Interesse, welches dermalen allen Einzelheiten des Stimmorganes zugewendet wird, mag es entschuldigen, wenn ich die Aufmerksamkeit auf eine obwohl unscheinbare Bildungsanomalie des Kehlkopfes lenke, deren Vorkommen meines Wissens bis jetzt in der Literatur noch nicht verzeichnet worden ist. Ungeachtet bereits drei Fälle dieser Abweichung vom gesetzmässigen Typus der Cartilago thyreoidea zu meiner Beobachtung gelangt sind, scheint dieselbe doch zu den grossen Seltenheiten zu gehören, wie schon der Umstand beweist, dass ihrer von anderer Seite gar nicht gedacht wurde und dieselbe auch mir während der Untersuchung zahlreicher Kehlköpfe immerhin nur wenigmale begegnet ist.

Die in Rede stehende Anomalie wurde von mir an den drei, sonst wohl gebildeten männlichen Kehlköpfen nur auf der linken Seite vorgefunden. Alle Fälle boten so sehr unter sich übereinstimmende Verhältnisse dar, dass sich dieselben füglich zu einem Gesamtbilde zusammenfassen lassen. Da, wo bei regelmässiger Bildung aus dem Zusammenflusse des oberen und des hinteren Randes der Seitenplatte des Schildknorpels das schräg nach rückwärts-medianwärts ansteigende, durchschnittlich 17 Mm. lange Cornu superius hervorzugehen pflegt, hat sich der obere Rand unter einem stumpfen, abgerundeten Winkel an der Stelle in den unteren fortgesetzt, an welcher sonst das vom Ursprunge einer Portion des Musc. thyreo-pharyngeus und vom Ansätze des Sterno-thyreoideus herrührende dreiseitige „Tuberculum cart. th.“ seine Lage hat. Damit steht es im Einklange, dass der obere Rand der Seitenplatte nicht die Form eines liegenden S, sondern nur einerlei, nach aufwärts convexe Biegung beschreibt.

Das seinem oberen Horne entsprechende Segment des Schildknorpels wird aber gleichwohl nicht gänzlich vermisst, sondern

dasselbe hat eine selbstständige Entwicklung erfahren, indem es zu einem Bestandtheile des Lig. thyreo-hyoideum laterale, gewissermaassen zu einem colossalen Corpus triticeum geworden ist. In den von mir beobachteten Fällen wurde von dem hauptsächlich aus elastischen Fasern bestehenden Gewebe des genannten Bandes ein stabförmiges, ungefähr ovales, nach unten sich verschmälerndes hyalines Knorpelstück mit völlig glatter Oberfläche eingeschlossen, welches eine Länge von 15—18 Mm., also ungefähr das Maass dargeboten hat, welches dem mit der Seitenplatte des Schildknorpels continuirlichen Horne zukommt.

Nicht blos durch die viel beträchtlichere Grösse unterscheidet sich das isolirt auftretende Horn von dem gewöhnlichen Corpusculum triticeum, dessen Länge bei einer grössten Breite von 3 Mm. nur 5 Mm. beträgt, sondern auch dadurch, dass der Waizenknorpel mehr kugelig geformt, jedenfalls an beiden Enden gleichmässig abgerundet ist. Wenn man die Auffassung jenes grösseren Knorpelkörpers im Lig. thyreo-hyoideum laterale, den ich nie in Begleitung eines gewöhnlichen Corpusculum triticeum fand, als selbstständig gewordenes oberes Horn nicht bestreiten will, dann kann es wohl als gerechtfertigt erscheinen, wenn wir den sonst so räthselhaften Waizenknorpel als eine Art von Epiphyse, gleichsam als selbstständig gewordene Spitze des oberen Hornes der Cartilago thyreoidea ansprechen, so dass sich also zwischen ihm und der selbstständigen Entwicklung des ganzen Hornes nur ein gradweiser Unterschied herausstellen würde.

Wie das Ergebniss jedweder anatomischen Detailforschung unter Umständen auch eine practische Verwerthung finden kann, so ist es wohl denkbar, dass die vorliegende Notiz dann Berücksichtigung verdient, wenn es sich z. B. um die forensische Entscheidung nach einer Gewalteinwirkung auf den Hals darüber handelt, ob ein tastbares, grösseres isolirtes, knorpelartig festes Gebilde in diesem Zustande präexistirt haben kann, oder als Resultat der Fractur des oberen Hornes der Cartilago thyreoidea erklärt werden muss.